Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 13 (1918)
Heft: 5-6: Heimatschutz und Zeichenunterricht

Artikel: Heimatschutzmotive im Zeichenunterricht
Autor: Lesch, Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171768

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZMOTIVE IM ZEICHEN-UNTERRICHT.

Von *Bernhard Lesch,* Zeichenlehrer, in Schaffhausen.

Zeichenübungen, wie sie die hier abgebildeten Schülerzeichnungen vorführen, sind heute durchaus nichts Neues mehr, bieten aber ein gewisses gegenständliches Interesse, das ihre Wiedergabe an dieser Stelle motiviert. Sie erscheinen uns nur noch als eine natürliche Erweiterung des umfangreichen Stoffgebietes, das sich der moderne Zeichenunterricht nach und nach erobert hat. Die Eroberung dieses Stoffgebietes ist aber ein Verdienst der Reform, die an Stelle des abstrakten Ornamentes und des Gipsmodells die Naturform und den wirklichen Gegenstand setzte. Hier, im wirklichen, natürlichen oder künstlerischen Objekt, konnten die ihrem inneren Wesen nach verwandten Strebungen von Zeichenunterricht und Heimatschutz sich begegnen und in dem Verfolgen ihrer übereinstimmenden idealen Endziele in ein direktes Verhältnis zueinander treten. Dieses ideale Endziel bezeichnen wir als Kultur des Sehens. Die Objekte, die zu einer unmittelbaren Berührung führen, müssen aber in irgendeiner Beziehung zur heimatlichen Natur, Kunst oder Kultur stehen. Doch fördert auch das Naturzeichnen im allgemeinen mittelbar den sowohl dem Heimatschutz als dem Zeichenunterricht immanenten Zweck ästhetischer Erziehung. Wenn der Schüler Blätter, Blumen, Früchte, Vögel, Muscheln, schöne Gefässe, die mannigfaltigsten gewerblichen oder kunstgewerblichen Objekte, einfache landschaftliche oder architektonische Motive graphisch nachbildet, entwickelt er nicht einfach manuelle und visuelle Kräfte, sondern darüber hinaus anschauliches Denken, Fühlen und Geniessen, um deren Weiterbildung beim erwachsenen Menschen sich der Heimatschutz bemüht. Und dieses bildet die Voraussetzung für das Verständnis und die Wertschätzung schöner oder ausdrucks-

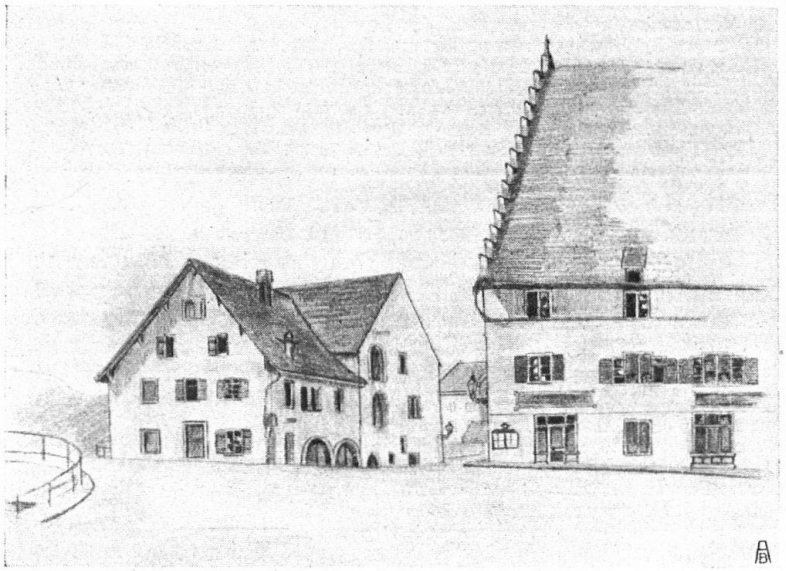

Abb. 1. Häusergruppe am Schiffländiplatz in Schaffhausen. Bleistiftzeichnung von W. Affeltranger, III. Realklasse. Das Motiv gewinnt malerischen Reiz durch die abwechslungsreiche Gestalt und Verteilung der Fensterflächen, wie durch den Treppengiebel. Zeichnerisch stellt es eine dankbare, nicht allzu schwierige perspektivische Aufgabe dar. — *Fig. 1.* Groupe de maisons au «Schiffländiplatz», à Schaffhouse. Dessin au crayon de W. Affeltranger, élève de la IIIe classe réale. Ce sujet doit son accent pittoresque aux formes variées et à la disposition originale des fenêtres, ainsi qu'au pignon d'escalier. Il présente un problème de perspective intéressant et pas trop difficile.

voller oder altehrwürdiger Natur- und Kunstgebilde. Damit fördert der moderne Zeichenunterricht die Bestrebungen des Heimatschutzes ohne jede tendenziöse Absicht, ganz einfach in der Verfolgung seines eigentlichen pädagogischen Endziels. Und umgekehrt ist dem Zeichenunterricht durch die rastlose Pionierarbeit des Heimatschutzes, ebenso unbeabsichtigt, reichlich Anregung zugeflossen. Ganz besonders den gewerblichen Schulen ist mannigfaltiges und wertvolles Studienmaterial geliefert worden. Dabei besteht eine völlige Unabhängigkeit beider in ihren speziellen Zielen. Und dies macht es verständlich, dass sie sich in bezug auf manche Objekte wieder gänzlich fremd gegenüberstehen. So das Verhältnis beider zueinander: Übereinstimmung der in innerer Wesensverwandtschaft verwurzelten idealen Endziele, völlige Unabhängigkeit in den speziellen Zielen und der praktischen Betätigung. Daraus erklärt sich auch das natürliche Verhältnis in freiwilligem, programmlosem Zusammenwirken. Ebenso ergibt sich daraus die gänzliche Überflüssigkeit einer förmlichen Verbindung. Es liegt mir daran dies zu betonen, um allfälligen prinzipiellen Ansprüchen an den Zeichenunterricht von vornherein zu begegnen.

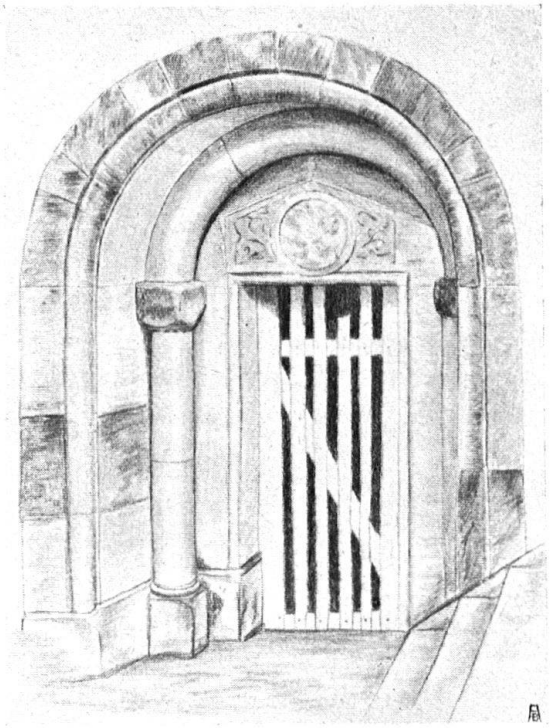

Abb. 2. Romanisches Portal an der St. Johannskapelle beim Münster. Bleistiftzeichnung von P. Ulmer, III. Realklasse. Der zu nahe Standpunkt und die bedeckte Beleuchtung zwingen zur stärkern Betonung des Konstruktiven. — *Fig.* 2. Portail roman de la chapelle St-Jean, près la cathédrale. Dessin au crayon, Le point de vue trop rapproché, l'éclairage désavantageux motivent l'accentuation des détails d'architecture.

Von den Objekten, die als zeichnerische Motive zu einer unmittelbaren sachlichen Berührung von Heimatschutz und Zeichenunterricht führen, sei hier nur eine besondere Gruppe herausgegriffen und illustriert. Es betrifft die historisch oder malerisch interessanten Bauwerke oder Teile solcher, wie sie unserer kleinen Grenzstadt Schaffhausen in besonderer Fülle erhalten geblieben sind. Auf Schritt und Tritt, sozusagen bei jeder Kopfwendung, entdeckt das hierfür offene Auge einen malerischen Winkel, eine ausdrucksvolle Silhouette, eine Menge interessanter architektonischer oder ornamentaler Einzelheiten. Die tägliche Gewöhnung verhindert nur allzuleicht ein aufmerksames Hinsehen. Der einfachste Versuch einer Wiedergabe nötigt aber zum genauen Beobachten. Dem zeichnerischen Interesse gesellt sich das sachliche unmittelbar bei und rührt, vielleicht nur dumpf geahnt, an jenen umfangreichen Komplex von ästhetischen, historischen und nationalen Gefühlen, die der Heimatschutz zu wecken und pflegen bemüht ist.

Die hier wiedergegebenen Zeichnungen zeigen einige Motive aus der Um-

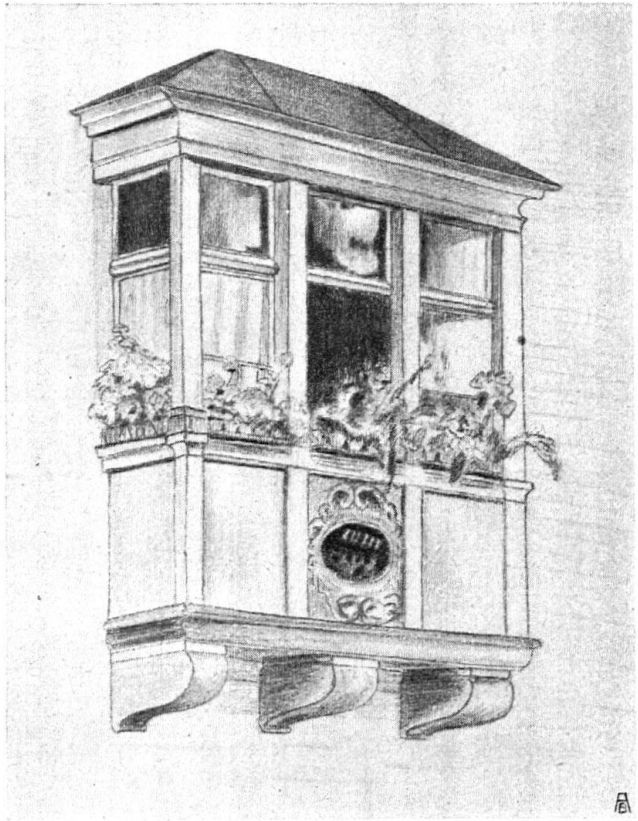

Abb. 3. Erker zum Fischmarkt. Bleistiftzeichnung von E. Sieber, III. Realklasse. Der schlichte aber zierliche Vorbau kommt der Neigung des Schülers zum linearen Ausdruck entgegen. — *Fig. 3.* Encorbellement sur la place du marché. Dessin au crayon de E. Sieber, élève de la IIIe classe réale. Les formes simples et élégantes de ce motif d'architecture répondent au tempérament de cet élève qu'intéressent surtout les contours et les lignes.

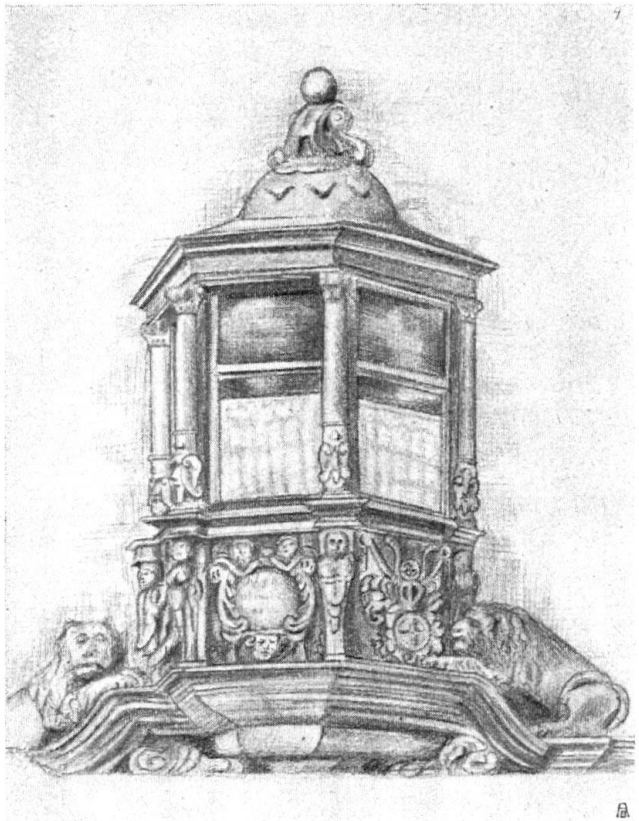

Abb. 4. Erker zum Sittich. Bleistiftzeichnung von P. Meyer, III. Realkl. Das schwierige Motiv, plastisch reich geschmückt, ist trotz mangelhaftem Detail zu malerischem Ganzen bezwungen. *Fig 4.* Encorbellement du Sittich. Dessin au crayon de P. Meyer, élève de la IIIe classe réale. Ce motif compliqué, richement décoré d'ornements plastiques, a cependant été rendu avec goût dans son ensemble, et cela malgré certaines fautes de détail.

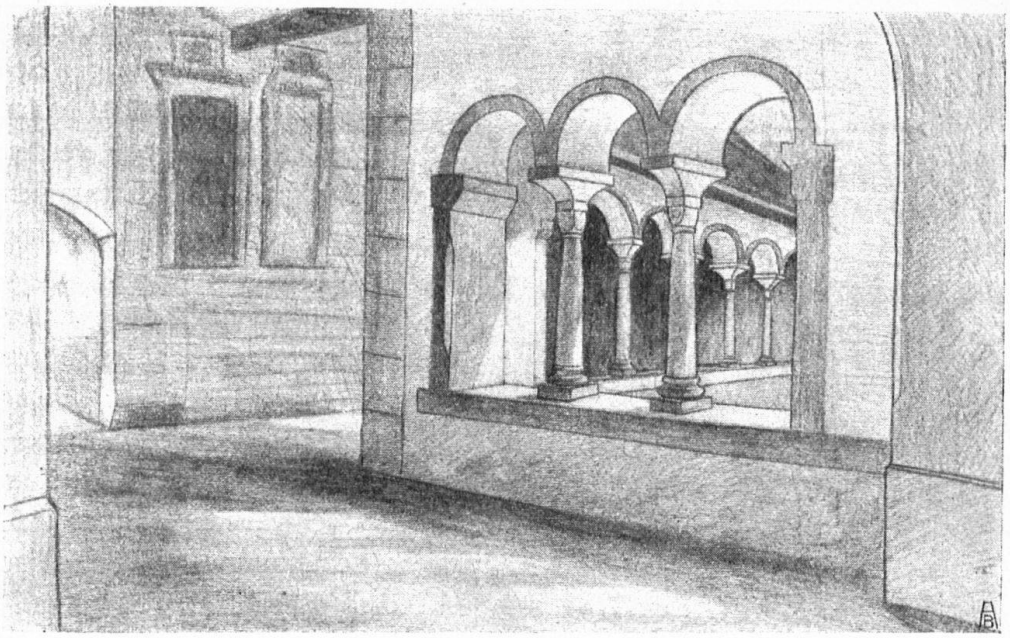

Abb. 5. Kreuzgangsecke im ehemaligen Kloster. Bleistiftzeichnung auf hellem Tonpapier mit weissem Farbstift von H. Lesch, III. Realkl. Das Säulen- und Bogenmotiv ist für diese Stufe schwierig und verlangt besondere methodische Anleitung. — *Fig. 5.* Un coin du cloître de l'ancien monastère. Dessin au crayon. Cette combinaison de colonnades et d'arcades offre des difficultés considérables pour un élève de cet âge et des explications très méthodiques de la part du maître.

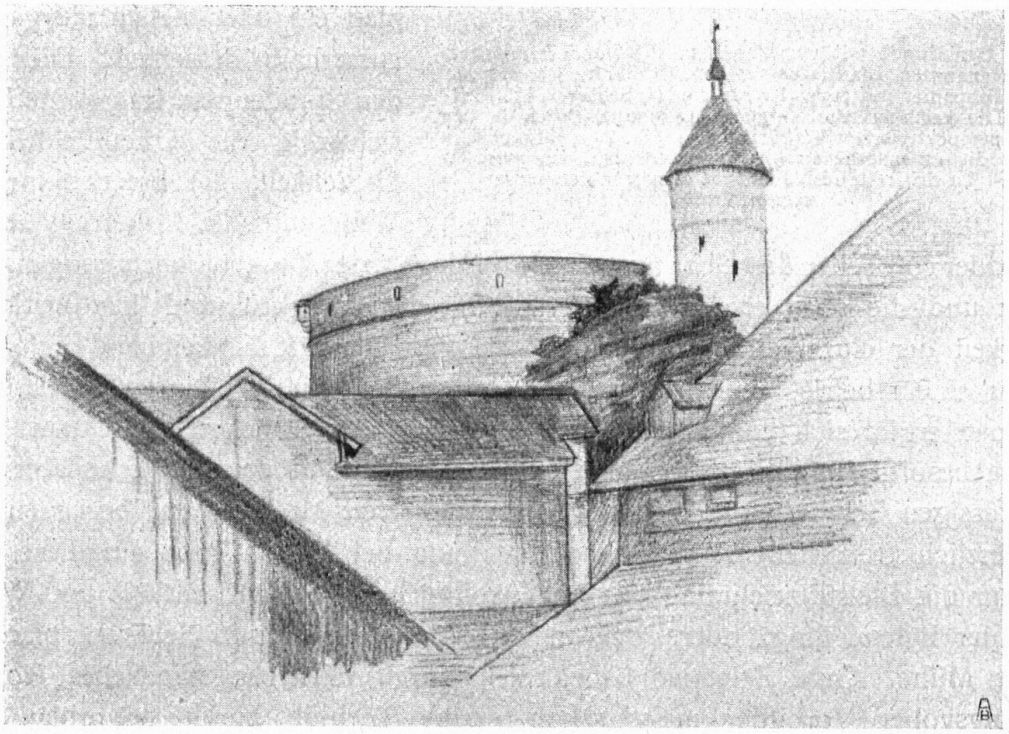

Abb. 6. Der Munot, vom Schulhof aus aufgenommen. Bleistiftzeichnung auf Tonpapier mit weisser Kreide von J. Baumann, III. Realklasse. Ein charakteristisches Motiv, das starke Vereinfachung erlaubt. — *Fig. 6.* Le Munot, vue de la cour du collège. Dessin aux crayons noir et blanc sur papier teinté. Un sujet caractéristique qui permet d'être traité avec une grande simplicité.

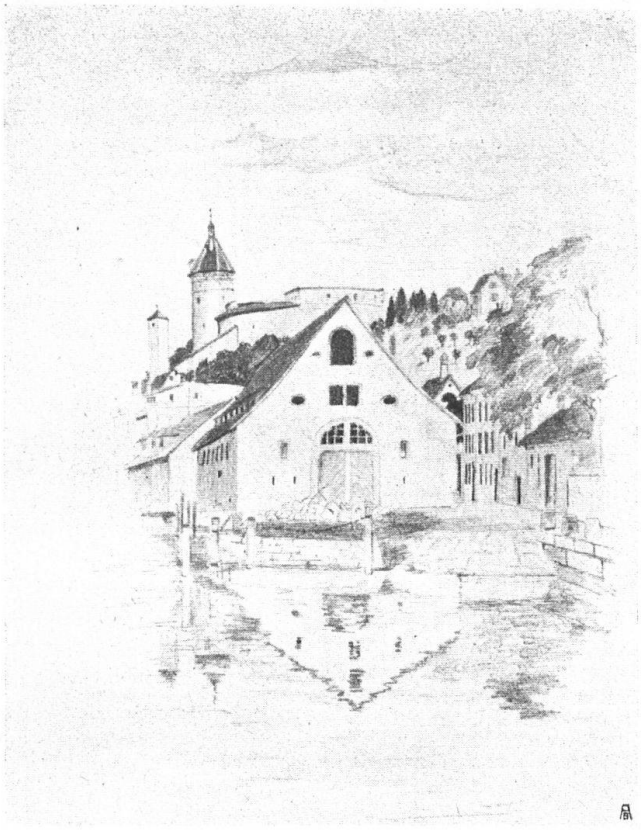

Abb. 7. Der Munot mit vorgelagertem Fischerhäuserquartier, vom sogenannten Lindli aus gesehen. Bleistiftzeichnung auf hellem Tonpapier mit etwas Kreide von H. Schärrer, IV. Realklasse. Die zeichnerische Aufgabe lag hauptsächlich in der starken perspektivischen Verkürzung. — *Fig. 7.* Le Munot et le quartier dit «Fischerhäuser» au premier plan, vue prise du «Lindli». La difficulté réside surtout dans une perspective très raccourcie.

gebung der Knabenrealschule und sind von 13—15jährigen Schülern ausgeführt. Es braucht wohl kaum besonders bemerkt zu werden, dass vorwiegend Arbeiten begabter Schüler ausgewählt wurden. Bei kaum einer anderen Übung in diesem Fache tritt der Begabungsunterschied der einzelnen Schüler so grell hervor, wie bei diesen. Hier erlebt man immer wieder seine Überraschungen. Dem völligen Versagen des schwachen Schülers stellt sich oft eine unerwartete Selbständigkeit des Begabten gegenüber. Die qualitativ so extremen Ergebnisse, sowie die ausserordentlichen Umstände der Durchführung dieser Übungen weisen ihnen eine Ausnahmestellung im normalen Lehrplan ein oder stellen sie gänzlich ausserhalb desselben. Die durch den Stundenplan festgelegte Unterrichtszeit, die Öffentlichkeit der Örtlichkeit, die Beleuchtung und Witterung, die Isolierung des Objektes oder von Teilen desselben aus seiner unabgegrenzten Umgebung zum sogenannten Motiv und die eben erwähnte Differenz in der Fähigkeit und handwerklichen Fertigkeit der einzelnen Schüler, fordern einige Geschicklichkeit und Erfahrung, um zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Eine Teilung der Klassen in Gruppen ergibt sich von selbst. Die Anweisung der Standorte und Auswahl der Motive besorgt im allgemeinen der Lehrer. Das hindert aber nicht, begabten und zuverlässigen Schülern die Wahl zwischen mehreren Motiven zu überlassen oder sie gänzlich freizustellen. Was die Darstellung betrifft, so kann auf dieser Stufe fast nur die Bleistiftzeichnung in Frage kommen. Die Beobachtung und Wiedergabe der Beleuchtung, oder trockener gefasst von Licht und Schatten, macht die meiste Mühe. Gute Zeichner haben sich durch fleissiges, häusliches Kopieren wirkungsvoller Vorbilder meist schon einige Technik hierin erworben. Beim schwachen und Durchschnittsschüler geht es selten ohne Eingreifen des Lehrers ab. Hier im Freien ist ja auch der beste Ort zur Unterweisung hierin. Die reine Umrisszeichnung ist übrigens nicht weniger schwierig und wirkt bei empfindungs-

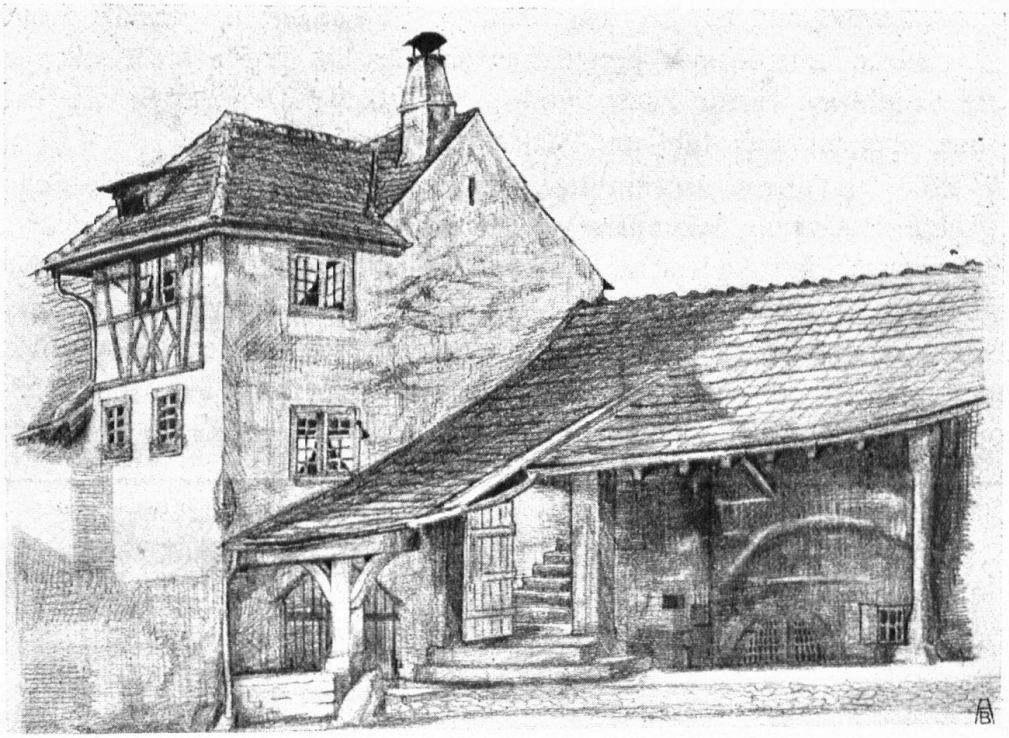

Abb. 8. Malerischer Winkel gegenüber dem ehemaligen Konvikt. Bleistiftzeichnung von P. Meier, III. Realklasse, der auch den Sitticherker gezeichnet hat. Sein schon kräftig entwickeltes Gefühl für malerischen Ausdruck zeigt sich hier noch deutlicher. — *Fig. 8.* Coin pittoresque, vis-à-vis de l'ancien réfectoire. Dessin au crayon, par P. Meier, élève de la IIIe classe réale, qui a dessiné également l'encorbellement du Sittich. Comme dans le premier croquis cet élève montre ici un sentiment déjà très développé du pittoresque.

losem Strich leer, trocken und langweilig. Die unvermeidlichen Mängel in der Konstruktion, besonders der Details, werden durch das Schattieren überdies etwas verdeckt, so dass es eher gelingt, zu einem befriedigenden Ensemble zu kommen, was ja die Hauptsache ist*). Im übrigen zeichnen die Schüler ohne viel Reflexion, denn ihr Vorstellungsbild entwickelt sich ja eben erst durch die Zeichnung. Sie denken weder an malerische, noch an konstruktive Auffassung, das würde ja eine bewusste Beherrschung beider Sehweisen voraussetzen. Jedenfalls neigen sie mehr zum Malerischen, das dem naiven Empfinden eher entspricht, als zum Konstruktiven, das dem Intellekt entspringt. Das Resultat ist meistens eine absichtslose, individuell leicht differenzierte Mischung von beiden. Dass sich bei solchen Übungen Gelegenheit bietet, ästhetische oder stilgeschichtliche Bemerkungen einfliessen zu lassen, ist selbstverständlich. Indessen darf man davon nicht zuviel erwarten. Knaben dieses Alters sind für kunstwissenschaftliche Betrachtungen weder reif, noch sehr empfänglich. Die Tatsache, dass sich jugendliche Gemüter immer besonders stark durch das Gegenständliche bestimmen lassen, erklärt die

*) Die Ansicht, dass man nichts zeichnen lassen soll, was vom Schüler nicht völlig korrekt dargestellt werden kann, teile ich nicht. Gerade die Befreiung von den Fesseln der absoluten Korrektheit berührt das innerste Wesen der Reform.

Beliebtheit dieser Übungen bei den Schülern. Besonders solche, die Freude am Zeichnen haben, unternehmen dergleichen Arbeiten im Freien nicht selten ausserhalb der Schule auf eigene Faust, und selbst solche, die der Schule entlassen sind, kann man mit Feldstuhl und Malkasten ausziehen sehen.

Ich habe bei diesen Ausführungen immer die allgemeinbildende Schule im Auge gehabt: Realschule, Sekundarschule, Gymnasium, besonders aber die Realschule oder Sekundarschule. Anders verhält es sich mit den höheren, fachlich organisierten Schulen: Technikum, Polytechnikum u. s. w., die in ein viel engeres und praktisch interessiertes Verhältnis zum Heimatschutz gebracht werden können. Von hier aus betrachtet würde der oben skizzierte Zusammenhang eine wesentliche Erweiterung erfahren. Vielleicht gibt dieser Versuch den Anstoss zu solcher.

UNSERE STELLUNG ZUR FRAGE DER SILSERSEE- UND BERGELLER WASSERKRÄFTE.

Von *F. Otto.*

Im Auftrage des Zentralvorstandes.

Wohl die meisten unserer Mitglieder empfanden bange Sorgen, als sie in der Tagespresse lasen, dass neuerdings dem Silsersee durch Erstellung eines grossangelegten elektrischen, der Speisung des Bergells und des Engadins bestimmten Wasserwerkes Unheil drohe. Infolge ungenügender Kenntnis des tatsächlichen Projektes mag vielerorts angenommen werden, dass die wirtschaftlichen Veränderungen, welche in den Kriegsjahren eingetreten sind, das Wiederauftauchen jenes in aller Erinnerung stehenden Projektes ermöglichten, das in den Jahren 1906—1910 dem Oberengadin schweren Schaden zuzufügen drohte. Es wurde damals beabsichtigt, durch die Erstellung von Staudämmen, welche möglichst wie Moränenkämme aussehen sollten, und durch Wasserzufuhren, welchen man die Gestalt künstlicher Kaskaden verleihen wollte, den Silsersee um ca. 2 Meter höher zu stauen. Zu dieser plump maskierten Schädigung landschaftlicher Schönheit hätte sich der Umstand gesellt, dass während der Wintermonate der gesamte Inn-Abfluss, sowie auch der ständig in den Silsersee geführte Fexbach nach dem Bergell hätten geleitet werden sollen. Es waren dies der Gründe genug, um nicht nur aus ästhetischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Rücksichten die Gemeinde Sils, den ganzen Kreis Ober-Engadin, den schweizerischen Naturschutz und den bündnerischen Heimatschutz zu veranlassen, sich zur energischen Wehr zu setzen. Das Projekt kam denn auch damals zu Fall.

Wesentlich verschiedene Ausgangspunkte liegen dem heutigen Plan zu Grunde. Der See soll *nicht gestaut werden,* seine Maximal-Wasserspiegelhöhe darf im Monat September in keinem Falle den dermaligen normalen Hochwasserstand überschreiten.